

domova, 1960, S. 123; *Lex. české literatury 4*, red. L. Merhaut, 2008.

(V. Petrboč)

Stefan Josef, Physiker und Mathematiker. Geb. St. Peter (Klagenfurt, Ktn.), 24. 3. 1835; gest. Wien, 7. 1. 1893. – Sohn eines slowen. Lebensmittelhändlers. Nach Absolv. der Schulausbildung in Klagenfurt stud. S. ab 1853 Mathematik und Physik an der Univ. Wien, insbes. unter J. M. Petzval und A. Frh. v. Ettingshausen (beide s. d.); 1858 Dr. phil. 1857 veröff. er bereits seine ersten wiss. Erkenntnisse in „Poggendorffs Annalen der Physik“, worauf ihm der Physiologe Carl Ludwig das physikal. Laboratorium der Wr. Josephs-Akad. für weitere Experimente zur Verfügung stellte. Ab 1858 Realschullehrer für Physik, habilit. sich S. noch im selben Jahr für mathemat. Physik. 1863 o. Prof. für höhere Physik an der Univ. Wien, wurde er als Nachfolger von Ettingshausen 1866 auch Dir. des physikal. Inst. 1869/70 Dekan der phil. Fak., 1876/77 Rektor der Univ. Wien. Als Begründer der österr. Physikerschule befaßte sich S. mit Optik, Elektrodynamik, kinet. Gastheorie, Schall und Akustik. Berühmt wurde er durch die Entdeckung des nach ihm benannten Strahlensatzes, die S.-Boltzmann-Konstante und das S.-Boltzmannsche Strahlungsgesetz (1879), das einen wesentl. Beitr. zur näheren Kenntnis der Intensität von Wärmestrahlung bot und mit dem er als erster die richtige Temperatur der Sonnenoberfläche berechnete. S. bestimmte experimentell das Wärmeleitvermögen von Gasen mittels selbst konstruierter Diathermometers. Ebenso förderte er die Übernahme der Maxwell'schen Theorie auf dem europ. Festland. S. war gleichermaßen zur mathemat. Durcharbeitung eines physikal. Problems wie zu dessen experimenteller Untersuchung befähigt. Bes. wichtig schien ihm die prakt. Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse. 1883 Vors. der Internationalen elektr. Ausst. in Wien und 1885 Vors. der Internationalen Stimmtonkonferenz ebd. S., Träger mehrerer internationaler Orden, war Mitgl. zahlreicher internationaler Akad. und Ges., u. a. der Komm. zur Erforschung der physikal. Verhältnisse der Adria, der Normal-Eichungs- und der Schlagwetterkomm. 1860 k. M., 1865 w. M. der k. Akad. der Wiss. in Wien, war er 1875–84 deren Sekr. und 1885–92 Vizepräs. und erhielt 1865 deren ersten Ignaz-Lieben-Preis als Anerkennung für seine Erkenntnisse über die Natur des unpolarisierten Lichtes.

W. (auch s. u. Eisenberg): Vorlesungen, 2 Bde., 1870; zahlreiche Beitr. in Sbb. Wien, math.-nat. Kl., Annalen der Physik; etc.

L.: *Die Presse*, 12./13. 10. 1991; *Almanach Wien* 43, 1893, S. 252ff. (m. B.); *Eisenberg 2* (m. W.); *Enc. Jug.; Inauguration Univ. Wien*, 1893/94, 1893, S. 8f.; *Wurzbach; A. v. Obermayer, Zur Erinnerung an J. S.*, 1893; *Z. für Elektrotechnik* 11, 1893, S. 51f.; *P. Lenard, Große Naturforscher*, 1930, S. 299; *G. Jäger, Vortrag über S. in dessen Geburtsort ...*, 1935; *L. Bittner, Physik an der Univ. Wien, phil. Diss.* Wien, 1949, S. 110ff.; *Österr. Naturforscher und Techniker*, 1950, S. 47ff. (m. B.); *Dictionary of Scientific Biography* 13, 1976; *T. Mayerhofer, Der Lehrkörper der Phil. Fak. von 1848 bis 1873, phil. Diss.* Wien, 1982, S. 278f.; *J. Strnad, in: Zbornik za zgodovino naravoslovja in tehnike* 8, 1985, S. 65ff.; *S. Sitar, J. S.*, ... 1993; *Lex. der Elektrotechniker*, 1996; *Personenlex. Österr.*, ed. E. Bruckmüller, 2002 (m. B.); *Biograph. Enz. dt.sprachiger Naturwiss.* 2, ed. D. v. Engelhardt, 2003; *P. Schuster, in: Die wiss. Welt von gestern*, ed. R. W. Soukup, 2004, S. 25ff. (m. B. u. L.); *D. Angetter – M. Martischinig, Biografien österr. PhysikerInnen*, 2005 (m. B.); *AVA, UA, Materialiensmgl. ÖBL*, alle Wien.

(D. Angetter – M. Martischinig – W. W. Swoboda)

Stefanelli Ioan (Iuvenal), Theologe. Geb. Sereth, Bukowina (Siret, Rumänien), 1834; gest. Czernowitz, Galizien (Černivci, Ukraine), 18./31. 7. 1914; griech.-oriental. – Š. absolv. das Gymn. in Czernowitz und stud. 1857–60 an der dortigen Lehranstalt Theol. Nach der Priesterweihe (1860) war er bis 1866 Katechet an der Volksschule in Sereth, danach an der griech.-oriental. Musterhaupt- und Lehrerbildungsschule in Czernowitz und zugleich Doz. für Katechetik an der griech.-oriental. Lehranstalt. Mit Errichtung der Univ. Czernowitz (1875) an dieser auch Doz. für Katechetik und Moralth., hielt Š. bis 1907 die katechet.-prakt. Übungen in ukrain. Sprache ab; 1877–1908 wirkte er auch als Religionsprof. am Czernowitzer Obergymn. 1890 verwitwet, trat er in ein Kloster ein (1890 Archimandrit). Š. war ein Theologe von Rang, der neben selbständigen Werken auch zahlreiche Beitr. in Z. und Ztg. veröff. Seine Publ. zur Katechetik blieben im Bereich der griech.-oriental. Kirche Rumäniens lange in Verwendung.

W.: *Cathectica a Bisericii dreptoredincioase răsăritene*, 1879; *Catehese ...*, 3 Bde., 1879–81; *Liturgica Bisericii Ortodoxe*, 1886; *Religionslehrbücher für Bürger- und Mittelschulen*; etc.

L.: *Czernowitzer Ztg.*, 2. 8. 1914; *A. Norst, Alma mater Francisco-Josephina*, 1900, S. 49f.; *Candela* 33, 1914, S. 406ff.; *Alma Mater Francisco-Josephina*, ed. R. Wagner, 1979, S. 135, 218; *Mitt. Mircea Păcurariu, Sibiu, Rumänien*.

(E. Beck – M. Mălinaş)

Stefani (Steffani, Steffan) Jan (Johann), Komponist, Dirigent und Violinist. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), um 1746; gest. Warschau, Rußland (Warszawa),